

## 2. Sonntag nach Weihnachten Joh 1,1-5,9-14

Das neue Jahr hat begonnen, liebe Schwestern und Brüder. Und während die ersten schon ihre Christbäume entsorgen, greift die Liturgie an diesem Sonntag noch einmal auf das Evangelium des Weihnachtstages zurück. Der Evangelist Johannes erzählt aber nichts von der Krippe im Stall. Er spricht nicht von dem, was damals in Bethlehem geschehen ist. Sondern er spricht vom „Wort Gottes“. Damit geht sein Blick in die Tiefe des Geschehens hinein. Er lotet gewissermaßen das Geheimnis aus. Er will das hervorholen, was an Unsichtbarem unter dem Sichtbaren verborgen ist.

„Im Anfang war das Wort.“, so beginnt Johannes. Er erinnert damit an den Anfang, in dem Gott Himmel und Erde schuf. Er meint nicht den Anfang, den die Naturwissenschaft uns lehrt, den Urknall und die Entwicklungsprozesse des Lebens. Ihm geht es um den Ur-Anfang, den Ursprung von allem, um den lebendigen Gott, dem das alles sich verdankt: das Universum, unser Planet und wir Menschen.

Aber der Blick des Evangelisten geht noch weiter, tiefer hinein in das innerste Geheimnis Gottes: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Gott war nie allein. Immer war sein Wort bei ihm. Und dann wird es in Jesus Christus „Fleisch“. Gott wird Mensch, einer von uns. Und so ist dieses Wort auch „das Licht, das jeden Menschen erleuchtet“. In jedem Menschenherzen leuchtet dieses Wort auf. Es wird hell, wenn wir bereiten Herzens die Wahrheit suchen. „Mensch, erkenne dich selbst“<sup>1</sup>, so haben die alten Griechen gesagt. In großen Lettern war es angeschrieben am Apollotempel des berühmten Orakels von Delphi. Seit Weihnachten erkennen wir uns im fleischgewordenen Wort Gottes. Da sehen wir unsere Würde. Gott schenkt sie uns. Jeder Mensch ist ein Ebenbild des menschengewordenen Gottes. Durch ihn kann der Mensch ganz Mensch sein. Als Christen glauben wir daran, dass wir im Kind in der Krippe auch uns selbst erkennen dürfen. Gott ist Mensch geworden und so sind wir Kinder Gottes.

Um das zu erkennen, brauchen wir kein Orakel wie die Griechen, sondern wir brauchen nur in das lächelnde Gesicht des kleinen Kindes in der Krippe zu schauen. Es ist Jesus, er ist in Person das Wort, das schon im Anfang war, der Sinn, der hinter allem steht, das Licht, das jedes Menschenherz erleuchtet, das Leben, das kein Tod zerstören kann. Das Kind in der Krippe ist die feierliche und zugleich so einfache Antwort auf die Frage, ob es Gott wirklich gibt und wer wir Menschen sind! Mehr Antwort kann er uns nicht geben. Näher kann er uns nicht kommen. Näher können wir uns selbst nicht kommen. Amen.

*Pfarrer Marco Weber*

---

<sup>1</sup> *Gnóthi seautón*, Inschrift am Apollotempel von Delphi.